

männlichen Durchschnitt rechnen, und das wäre in der Tat bitter. Georg verbringt seine Tischzeit in einem Lokal, das von arbeitenden Frauen und andern jungen Männern seinesgleichen besucht wird. Aeltere Männer mögen in Restaurants gehen und rohgebratene Steaks mit Bratkartoffeln bestellen, mit einer Zigarre als Abschluß, bis ihre Aerzte ihnen zum Frühstück Grahambrot und Milch verordnen; Georg nicht. Erstens kann er sich Steak und Zigarre nicht leisten, und so, begabt mit der Fähigkeit, die die Männer wie der Fuchs in der Fabel besitzen, sich über Unmögliches zu trösten, hat er fast den Geschmack an ersteren verloren und kam gar nicht erst in die Lage, sich den Geschmack für das zweite anzugewöhnen.

Nach dem Essen strolcht Georg durch die Straßen, und sein Auge fällt auf die Drucke, die bei einem Bilderhändler im Fenster hängen, und auf schönes Porzellan in einem Antiquitätengeschäft. Diese Dinge interessieren ihn genau so, wie seinen Großvater ein schönes Pferd



... eine Teekanne, ein hübsches Service interessiert ihn genau so, wie seinen Großvater ein schönes Pferd ...

interessiert hätte. Georg kann sich kein Pferd in seiner Wohnung halten, aber er kann sich einen alten Stich oder einen chinesischen Teetopf leisten.

Abends sucht Georg positivere Ablenkungen. Er könnte mit einem Mädchen essen und ins Theater gehen; da ist Hertha, hübsch, sanft, lieb, die ihn neulich eingeladen hatte, weil ihre Familie seine Familie schon lange kennt. Ein Essen, das er Hertha anbieten kann, zwei Theaterkarten und hinterher Tanzen samt den verschiedenen Taxis würde Georg ein Achtel seines Monatseinkommens kosten. Georg ladet Hertha nicht ein. Statt dessen ruft er Margaret an, die eine Stellung hat und ungefähr dieselbe Art Wohnung wie Georg. Margaret ist nicht so hübsch wie Hertha und bestimmt nicht so sanft und lieb, aber sie besteht darauf, für sich selbst zu bezahlen. Mit Margaret essen zu gehen (Theaterplätze im zweiten Rang und die Untergrundbahnfahrt nach Hause), das kostet Georg nur seinen eigenen Anteil an Essen und Vergnügen. Er braucht zu diesem Abend nicht mal ein Smokinghemd.

So hat der eine Tag Großstadt in Georg lauter weibliche Eigenschaften entwickelt: Vorsicht statt Sorglosigkeit, Rücksichtnahme statt Aggressivität, Mißachtung der Geschlechtsunterschiede in Kleinigkeiten des Geschäftslebens, in Fragen der Höflichkeit, weiblichen Geschmack in Essensdingen, in dekorativen Dingen und die formlose Bereitwilligkeit, die Spesen der Lebenshaltung mit einem Mädchen zu teilen. Es ist ziemlich einleuchtend, daß die Entwicklung dieser Eigenschaften die einzig vernünftige Anpassung an seine Umgebung ist.

Ob nun diese Entwicklung deprimierend ist oder nicht, das hängt davon ab, was Sie von Georg erwarten. Wenn Sie wollen, daß er ein großer General in Kriegszeiten oder ein Staatengründer oder auch nur das autoritative Haupt einer großen Familie in Friedenszeiten sein soll, so werden Sie von ihm enttäuscht sein. Wenn Sie aber glauben und hoffen, daß die Tage der Generale, der